

**Zeitschrift:** Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

**Herausgeber:** Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

**Band:** 13 (1905)

**Heft:** 1

**Vorwort:** Das Jahr 1904

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

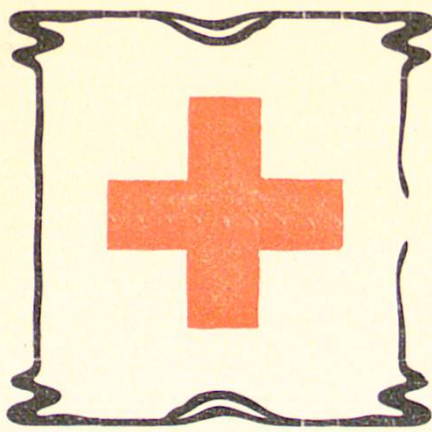
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 30.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# Das Rote Kreuz

Offizielles Organ und Eigentum  
des Schweiz. Zentralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militär-  
sanitätsvereins und des Schweizerischen Samariterbundes.

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats.

Belletristische Beilage: „Am häuslichen Herd“, Illustr. Monatschrift für Unterhaltung und Belehrung.

<b>Insertionspreis:</b> (per einspaltige Petitzseite) Für die Schweiz . . . . . 30 Cts. Für das Ausland . . . . . 40 Cts. Reklamen: 1 Fr. per Redaktionszeile.		<b>Abonnement:</b> Für die Schweiz . . . . . jährlich 3 Fr. Für das Ausland . . . . . jährlich 4 Fr. Preis der einzelnen Nummer 30 Cts.
--	--	---

**Redaktion:** Hr. Dr. W. Sahli, Zentralsekretär für freiwill. Sanitätsdienst, Bern. **Administra-  
tion:** Hr. Louis Cramer, Zürichbergstr. 27, Zürich (Abonnemente, Reklamationen). **Kommissions-  
verlag:** Hr. Fr. Semminger, Buchhandlung, Bern. **Annoncenteil:** Genossenschafts-Buchdruckerei Bern.

**Inhalt:** Das Jahr 1904. — Neujahrsgruß der Redaktion. — Schweizerischer Militär-sanitätsverein. — Toast,  
gehalten an der Veteranenfeier des Samaritervereins Bern. — Wie bewahren wir uns vor Tuberkulose?  
— Aus dem Vereinsleben.

## Das Jahr 1904

hat soeben seine Rolle in der Weltgeschichte ausgespielt und sich mit der im Kalender vorgeschriebenen Pünktlichkeit neben seine ungezählten ältern Brüder zur Ruhe hingelegt, als ein Tropfen im Meere der Vergangenheit. Für unser Vaterland war es im ganzen ein gesegnetes und wenn es, so wenig wie irgend eines seiner Vorgänger alle Hoffnungen erfüllt hat, die von wünschenden Menschenherzen gehegt wurden, so hat doch die schweizerische freiwillige Hilfe allen Grund, mit ihm zufrieden zu sein.

Vierzig Jahre sind verflossen, seit der Gedanke der Humanität in der Genfer-Konvention von 1864 in feste, vertragsmäßige Form gekleidet wurde. So haben wir im Jahr 1904 in aller Stille ein „Jubiläum der Menschentliebe“ gefeiert, das zwar nicht in rauschenden Festlichkeiten gipfelte, dessen Bedeutung aber demjenigen nicht entgeht, der Verständnis hat für die weltbewegende Macht eines großen Gedankens. Noch lebt unter uns der Idealist, der als unermüdlicher Kämpfer im Kampfe der Menschlichkeit gegen die Kriegsgreuel den Anstoß gab zum internationalen Vertrag von Genf und seiner sei deshalb heute vor allen gedacht. Henri Dunant ist in der Schweiz äußerlich weniger gefeiert worden als mancherorts im Ausland — der Schweizer ist von Natur nüchtern und wenig zu Gefühlsäußerungen veranlagt — aber trotzdem lebt sein Bild und sein Andenken in den weitesten Kreisen unseres Volkes; dasselbe liebt immer noch seine Idealisten und hat deshalb ganz besonders den Philanthropen von Genf in seine Seele geschlossen. Zu Henri Dunant sieht

anlässlich des 40jährigen Geburtstages der Genfer-Konvention die zahlreiche Gemeinde in dankbarer Verehrung empor, die sich unter dem Zeichen des Roten Kreuzes schart und entbietet ihm ihre besten Glück- und Segenswünsche.

Das schweizerische Rote Kreuz vor allem darf mit Befriedigung auf das Jahr 1904 zurückblicken. Seine Stellung hat sich befestigt, seine Ziele sind klarer, seine Mittel größer geworden. Immer mehr macht sich die Einsicht geltend, daß das Rote Kreuz seine Vorbereitung für den Kriegsfall nur dann richtig treffen und aufrecht erhalten kann, wenn es durch eine intensive Friedenstätigkeit, die sich vor allem auf die Fürsorge für Kranke und Verletzte erstreckt, seine Glieder in beständiger Übung erhält. Wie eine Armee nur dann für den Krieg bereit ist, wenn sie ihre einzelnen Truppenkörper und Führer auch im Frieden regelmäßig dienstlich beschäftigt, so darf auch das Rote Kreuz nicht einzig auf den Krieg hin arbeiten, sondern muß danach trachten, seine Organe unablässig in Friedensaufgaben ihre Kräfte erproben und stärken zu lassen.

Und diese Aufgaben warten ja so sehnsüchtig ihrer Lösung. Haben auch an manchen Orten die Samariter bereits in erfreulicher Weise dafür gesorgt, daß den Opfern der vielen Unfälle des täglichen Lebens rasche erste Hülfe zu teil werde, so entbehren doch noch weite Strecken unseres Vaterlandes aller Fürsorge auf diesem Gebiet. Und die Krankenpflege! Wenn wir auch mit einigem Stolz auf unser gut entwickeltes Spitalwesen blicken dürfen, so können damit die Bedürfnisse der Krankenpflege entfernt nicht gedeckt werden; für eine richtige Pflege zu Hause ist bis jetzt nur in ganz ungenügendem Maße gesorgt und doch ist der weitaus größte Teil aller Kranken gerade auf die häusliche Krankenpflege angewiesen. Dabei wird es immer klarer, welch wichtigen Einfluß eine richtige Krankenpflege auf den Verlauf und die Heilung einer Krankheit hat; sehr häufig ist von der Pflege der Ausgang ebenso sehr abhängig, wie vom Eingreifen des Arztes. Eine gute Krankenpflege kann aber nur durch Personal ausgeübt werden, das seine Aufgaben kennt und darauf geschult ist. Solche Kenntnisse sind aber bei unsern Frauen und Töchtern selbst in „gebildeten“ Familien noch recht spärlich vorhanden und wir treffen da auf eine große Lücke in unserer Volksbildung, die auszufüllen das Rote Kreuz alle Anstrengungen machen muß. Durch zahlreiche Kurse sollte es die Familienangehörigen, Frauen und Töchter, befähigen, kranke Familienglieder richtig zu pflegen, und namentlich muß es auf die Vermehrung und Bereitstellung von Berufskrankenpflegepersonal bedacht sein, das für Privatpflegen zur Verfügung steht, denn das hierfür vorhandene Personal genügt quantitativ nicht und läßt qualitativ manches zu wünschen übrig. Ganz von selber wird sich dabei das Bedürfnis zeigen, in weite Kreise die Grundsätze einer zielbewußten Volksgesundheitspflege hinauszutragen und so auch vorbeugend anzukämpfen gegen die vermeidbaren Krankheiten. Viele Wege sind dabei gangbar: lokale Verhältnisse, die verfügbaren Mittel und Persönlichkeiten müssen berücksichtigt werden, aber zu einem Ziel wird man überall gelangen können, wo die Einsicht in die Not der Kranken sich mit einem warmen Herzen paart.

So möchten wir das schweizerische Rote Kreuz zu einem Wohlfahrtsinstitut werden sehen, das stets als eine Hauptaufgabe die Ergänzung des Armeesanitätsdienstes im Kriege vor Augen hat, aber dabei nie vergißt, daß es diese Aufgabe nur lösen kann, wenn es sich darauf planmäßig vorbereitet durch unausgesetzte Friedensstätigkeit auf dem Gebiete der Kranken- und Gesundheitspflege.

Einen tüchtigen Schritt vorwärts in diesem Sinne erblicken wir in der Verständigung, die das verflossene Jahr zwischen der Direktion des schweizerischen Zentralvereins vom Roten Kreuz und dem Vorstand des schweizerischen Samariterbundes gebracht hat. Gemäß dem vom Roten Kreuz von Anfang an gemachten Vorschlag und nach Weisung der Delegiertenversammlung des Samariterbundes in Murten fand endlich am 27. November in Zürich eine Besprechung der beiden Vorstände statt, die, wie zu erwarten war, zu einer beide Teile befriedigenden Abklärung des Verhältnisses zwischen Rotem Kreuz und Samariterbund führte. Ist es auch zu bedauern, daß infolge der lange verzögerten gegenseitigen Aussprache und wegen der daraus entstandenen Mißverständnisse und unrichtigen Informationen in Samariterkreisen ein gewisses Mißtrauen Platz griff, und daß während einiger Zeit kleinlicher Partikularismus das große Wort führte und Miene machte, einen Keil in das solide und wohlangelegte Fundament der freiwilligen Hülfe zu treiben, so wollen wir uns dadurch die Freude nicht trüben lassen an der Tatsache der raschen Einigung, die ohne Mühe erzielt wurde, als in offener Aussprache die Mißverständnisse sich verflüchtigten und die Macht der Tatsachen und die Gemeinsamkeit der Interessen so eindringlich zu Verständigung mahnten. Mit Befriedigung können wir anerkennen, daß die Vertreter des Roten Kreuzes, ebenso wie die des Samariterbundes sich redlich bestrebten, sachlich und ohne Voreingenommenheit die Gründe abzuwägen, zu würdigen, und so war es nicht schwierig, zu einer Verständigung zu gelangen, die bisher eigentlich nur durch Gründe persönlicher Art war verhindert worden. Eine eingehende Würdigung der Resultate der Zürcher Konferenz behalten wir uns für den Zeitpunkt vor, wo die Beschlüsse redaktionell bereinigt vorliegen und möchten hier nur der Hoffnung Raum geben, daß auch die Delegiertenversammlungen den Vorschlägen ihrer Vorstände zustimmen und so auf Jahre hinaus freie Bahn schaffen für eine fruchtbare Friedensarbeit des unter dem Zeichen des Roten Kreuzes vereinigten Samariterwesens.

Auch auf mehr militärischem Gebiete hat uns das Jahr 1904 eine wichtige Neuerung gebracht: den zum ersten Mal abgehaltenen Zentralkurs für Mitglieder der Sanitäts-Hülfskolonnen. Der vorzügliche Verlauf des Kurses in Basel, der den Teilnehmern nicht nur Anstrengung, sondern auch mannigfache Belehrung und Begeisterung für die gute Sache brachte, ist ein gutes Vorzeichen für den Erfolg der Sanitäts-Hülfskolonnen. Es ist fürwahr eine erfreuliche Erscheinung, daß sich gleich zum ersten Mal 100 Männer fanden, um volle 8 Tage lang sich von der Familie und den Geschäften loszumachen und völlig freiwillig sich dem strengen Dienst zu unterziehen, der von ihnen im Interesse der Sache

gefordert werden mußte. Die Elemente sind nun geschaffen, aus denen sich die Sanitäts-Hilfskolonnen aufbauen können und wir zweifeln nicht daran, daß schon in diesem Winter die kräftigsten Zweigvereine vom Roten Kreuz die Bildung solcher an die Hand nehmen werden.

Ueber das Gebiet der Berufsfrankenpflege hat das abgelaufene Jahr zum ersten Mal den klingenden Segen der Bundesubvention ausgestreut; Fr. 20,000 sind durch Vermittlung des Zentralvereins vom Roten Kreuz an 5 Anstalten verteilt worden, die Bundesunterstützung nachsuchten und sich verpflichteten, einen Teil ihres Pflegepersonals für den Kriegsfall der Armee zur Verfügung zu halten. Ueber 500 geschulte Pflegerinnen werden so von diesem Jahre an für den militärischen Spitaldienst bereit sein, so daß wenigstens ein erster Schritt zur personellen Organisation des Kriegsspitalwesens getan ist, dem sicher in nicht allzu fernem Zeit weitere folgen werden.

So dürfen wir denn im Jahr 1904 auf der ganzen Linie ein kräftiges Vorrücken der freiwilligen Hilfe feststellen; Zuversicht und Schaffensfreudigkeit ist an Stelle langjähriger Unentschlossenheit und Unsicherheit getreten und überall macht sich der kräftigende Einfluß einheitlicher und zielbewußter Leitung geltend, so daß wir getrost in die Zukunft blicken können.

Viribus unitis. — Sempre avanti.

---

## Bum Neuen Jahr

entbietet allen Mitarbeitern am „Roten Kreuz“, allen Lesern und Leserinnen und überhaupt allen, die guten Willens und aufrichtigen Herzens am edeln Werke des Roten Kreuzes sich betätigen

herzlichen Glückwunsch!

Bern, 31. Dezember 1904.

Die Redaktion:

Dr. W. Sahli.

---

## Schweizerischer Militär-sanitätsverein.

### Das Zentralkomitee an die Sektionen.

Kameraden! Wir freuen uns, Ihnen Nachricht von der Gründung einer neuen Sektion, der ersten im italienischen Sprachgebiet, geben zu können. Die Statuten der Sektion Lugano sind genehmigt worden. Der neue Verein zählt 15 Mitglieder und hat sich unter seinem Präsidenten, Hrn. Oberstlt. Dr. Reali, bereits tüchtig an die Arbeit gemacht, wie wir aus den Präsenzlisten entnehmen. Er sei uns willkommen!